Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint: wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Landund Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Unterhaltung und Wissen"

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.

Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beilieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 79 — Dienstag, den 2. Juli 1929. — 22. Jahrgang.

Wenn man älter wird, muß man mit Bewußtsein auf einer gewissen Stufe stehen bleiben.

Kommt die Räumung?

Das englischen Herbstmanöver im Rheinland abgesagt.

— Berlin, 2. Juli 1929.

Wie aus London gemeldet wird, hat die englische Regierung in den letzten Tagen dem britischen Besatzungskommando in den besetzten deutschen Gebiet Weisung gegeben, die Vorbereitungen für die englisch-französischen Herbstmanöver am Rhein einzustellen. Wenn es sich hierbei zunächst auch nur um Zeitungsmeldungen handelt, so ist doch die innere Wahrscheinlichkeit dieser Meldungen groß, weil es für die jetzige englische Regierung einfach unmöglich ist, in der gegenwärtigen Unterhaussession Chamberlains Spuren zu folgen.

Damit dürfte uns eine Wiederholung des Trauerspiels vom Herbst 1928 erspart bleiben. Diesmal werden also keine englischen Husaren gemeinsam mit den französischen Infanterie Krieg gegen Deutschland spielen. Das ist ein weiterer Schritt zur Vernunft, der darf es damit nicht sein Bewenden haben. Im Herbst 1929 wollen wir nicht nur keine Manöver-Attrappen mehr im Rheinland sehen, wir wollen von der gesamten Besatzung nichts mehr wissen!

Was England betrifft, scheint die jetzige Regierung mit der Absage der Manöver gleichzeitig die Zurückziehung der englischen Truppen vorbereiten zu wollen. In London rechnet man zwar mit einer Räumung in Etappen, doch soll die Frist zwischen den einzelnen Etappen nur kurz bemessen sein, so daß die Räumung innerhalb kurzer Zeit durchgeführt werden kann.

Abgesehen von den Engländern scheinen jetzt auch in der französischen Rheinlandarmee Truppenverschiebungen vor sich zu gehen. So ging vor wenigen Tagen die Nachricht von der Räumung einiger Vorwerke des Forts Ehrenbreitstein durch die Presse. Große Bedeutung wurde diesem Vorgang nicht beigelegt, und dies um so weniger, als die Franzosen einige Mann in der Stadt zurückgelassen hatten, die Morgen für Morgen die Trikolore über Ehrenbreitstein aufziehen und sie abends wieder niederholen mußten.

Wie man nun aus Köln hört, sollen in den nächsten Wochen weitere Ortschaften und Punkte in der zweiten Zone geräumt werden. Zwei französische Regimenter — Infanterie und Artillerie — scheinen durch starke Vorbereitungen aufgefallen zu sein, man spricht von einem bevorstehenden Rücktransport nach Frankreich. Auch sonst mehren sich die Gerüchte, die von der Freigabe der zweiten Zone zum 1. September wissen wollen.

Hüten wir uns, diesen Vorgängen einen allzugroßen Wert beizulegen. Nach dem Versailler Gewaltfrieden muß die Räumung der zweiten Zone spätestens am 10. Januar 1930 vollendet sein. Von diesem Termin trennen uns aber nur noch wenige Monate, und es ist daher selbstverständlich, daß man sich auf die Einhaltung dieser — der äußersten — Frist einstellt. Im Zusammenhang mit der Reparations-Konferenz muß jetzt aber mit der Gesamträumung des Rheinlandes begonnen werden! Und da stimmt es uns bedenklich, daß man zwar von Vorbereitungen in der schmalen zweiten Zone bei Koblenz hört, nicht aber von Räumungsvorbereitungen in der dritten Zone von Düren.

Der Kampf um die Befreiung des besetzten deutschen Landes im Westen darf darum durch die Truppenverschiebungen, die hier und da zu beobachten sind oder angekündigt werden, nicht beeinträchtigt werden. Es gilt nach wie vor, die Augen offen zu halten, damit neue Opfer unter allen Umständen ausbleiben.

Wie groß die Gegensätze zur Stunde noch sind, beweist ein Artikel des „Daily Telegraph", nach dem die französische Regierung bemüht ist, für die bevorstehende politische Konferenz eine Tagesordnung festzusetzen, die auf eine stark bevorzugte Behandlung der französischen Forderungen hinausläuft. Ja, die Franzosen sollen uns sogar zumuten, den Young-Plan in Vertragsform vor dem Beginn der politischen Verhandlungen über die Räumung und die Saarfrage anzunehmen.

Sollten die Franzosen diese Pläne allen Ernstes **weiterhegen, hat die diplomatische Konferenz von vornherein keinen Zweck.** Kein Mensch in Deutschland denkt daran, die schwere Bürde des Young-Planes auf sich zu nehmen, ohne zuvor Tag und Stunde des Abmarsches der fremden Rheinlandtruppen zu wissen! Aber nicht nur das, darüber hinaus erfordert unsere Zustimmung zum Young-Plan auch noch eine Garantie für die baldige und gerechte Lösung der Saarfrage!

Danzig setzt sich zur Wehr.

Scharfe Zurechtweisung Polens. — Die Kundgebungen am 28. Juni ein elementarer Ausdruck der Trauer!

— Danzig, 2. Juli.

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig hat der Freien Stadt Danzig in einer Note wegen der Trauerkundgebungen aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages von Versailles Vorhaltungen gemacht. Der Präsident des Senats, Dr. Sahm, hat nunmehr den Polen eine Antwortnote überreichen lassen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

„Bei den Kundgebungen, welche in den letzten Tagen stattgefunden haben," so heißt es in der Antwortnote des Danziger Senats, handelt es sich um einen elementaren Ausdruck der Trauer, welcher die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig, die gegen ihren Willen vom Vaterlande abgetrennt ist aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles aufs tiefste bewegt hat. Die Danziger Bevölkerung hat ein natürliches Recht auf freier Meinungsäußerung, das durch die vom Völkerbund garantierte Verfassung ausdrücklich anerkannt ist. Die Kundgebungen gehören einer Sphäre an, die kein internationaler Vertrag je wird regeln können.

Im übrigen ist bei den Veranstaltungen nichts zutage getreten, was zu der Annahme berechtigen könnte, daß die Freie Stadt Danzig sich der bisher streng befolgten Erfüllung der bestehenden Verträge, insbesondere auch der Republik Polen gegenüber, entziehen wollte. Die Tatsache, daß Sie, Herr Minister, sich in der oben erwähnten Note veranlaßt sehen, die Regierung der Freien Stadt auf den Beschluß des Rates des Völkerbundes vom 17. November 1920 in diesem Zusammenhang aufmerksam zu machen, gibt mir zu folgenden Bemerkungen Veranlassung:

Dem Senat ist der vom Rate des Völkerbundes vom 17. November 1920 angenommene Bericht wohl bekannt. Es ergibt sich aus diesem Bericht, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles durch die Freie Stadt Danzig vollkommen zu beachten sind. **Es ergibt sich aber aus keiner Stelle des Berichtes, daß irgendein Sonderstaat des Völkerbundes oder speziell die polnische Republik ein Sonderrecht besitzt, um die Innehaltung der Bestimmungen des Vertrages von Versailles durch die Freie Stadt Danzig zu überwachen.** Es ist im Gegenteil im Bericht wörtlich folgendes gesagt:

„Der gemeinsame Schutz durch den Völkerbund schließt mit Ausnahme der bei Errichtung der Freien Stadt vorgesehenen Einschränkungen den Ausschluß jeder persönlichen Einmischung anderer Mächte in die Angelegenheiten Danzigs ein."

Der Senat muß daher gegen den Inhalt der oben erwähnten Note, sofern darin der Regierung der Freien Stadt Vorhaltungen wegen ihrer Einstellung zum Vertrage von Versailles gemacht werden sollten, ausdrücklich Verwahrung einlegen.

*

Hoffentlich wird die scharfe Abfuhr, die sich Polen diesmal in Danzig geholt hat, ihre Wirkung nicht verfehlen und den verantwortlichen Männern in Warschau die Lust nehmen, sich abermals in Danziger Angelegenheiten einzumischen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Danzig nicht nur eine scharfe Sprache gefunden, sondern auch mit aller Offenheit festgestellt hat, daß Danzig **wider seinen Willen** vom Deutschen Reiche abgetrennt wurde. Das ist eine Anklage und eine Aufforderung zugleich. Eine Anklage gegen Versailles, wo man Danzig Gewalt angetan hat, und eine Aufforderung an die Welt, die Akten über das Unrecht im Osten noch nicht als abgelegt zu betrachten!

Freiheit und Unabhängigkeit.

Eine Rede des Ministers Dietrich. — „Wir rechnen bestimmt auf einen Erfolg in der Räumungsangelegenheit."

Auf dem badischen Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei in Triberg äußerte sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich-Baden, über schwebende Fragen der deutschen Politik. Der Minister führte aus, hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse müsse eine Drosselung der Einfuhr platzgreifen. Daraus ergaben sich gewisse Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft. Von ihrer Entwicklung hänge auch weitgehend das Problem der Zurückdämmung der Arbeitslosigkeit ab.

Nachdem der Minister gründliche Reformen in der Arbeitslosenfrage als unumgänglich notwendig bezeichnet hatte, kam er auf die Pariser Verhandlungen zu sprechen. Die 800 Millionen, die künftig weniger abzuführen sind, dürfen nicht zur Stopfung der Löcher in der Reichskasse, sondern müßten zur Steuersenkung verwendet werden. Mit Recht erhebe die Eisenbahnerschaft den Anspruch auf Wiederherstellung ihrer früheren rechtlichen Stellungen. Am Schlusse seiner Rede betonte der Minister:

„Wenn die bevorstehenden politischen Verhandlungen gut zu Ende kommen, dann wird ein großes Teil Freiheit für Deutschland zurückgewonnen sein. Wir rechnen bestimmt auf einen Erfolg in der Räumungsangelegenheit. Mehr als alle finanziellen Lasten wiegt die Freiheit und Unabhängigkeit eines Volkes. Wird dieses Ziel erreicht, dann gehört dem deutschen Volke die Zukunft.

*

Die Forderung der Landvolkpartei.

Eine Entschließung zur deutschen Außen- und Wirtschaftspolitik.

Die christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei hielt in Frankfurt a. M. ihren diesjährigen Parteitag ab. Vorstand und Vertreterversammlung faßten das Ergebnis der Besprechungen in eine Entschließung zusammen, die die Fortsetzung des Kampfes gegen Versailles und die Kriegsschuldlüge fordert. Die Tributlasten des Young-Planes werden als untragbar und ungerechtfertigt abgelehnt. Gefordert wird die sofortige und bedingungslose Räumung des besetzten Gebietes und die Rückgliederung des Saarlandes unter Ablehnung jeder Kontrolle. Der Kampf um die Nahrungsfreiheit als Voraussetzung für jede politische Freiheit sei die besondere Aufgabe der Partei.

Die Mitgliederversammlung leitete Reichstagsabgeordneter Hepp. Das einzige Referat hielt Abgeordneter Dübrich, der in den Mittelpunkt seiner Erörterungen die Frage stellte, wie sich die Partei zu dem Staat stellt. Der Bauer liebt sein Vaterland, was sich schon aus seiner Verbundenheit mit der Scholle ergebe, aber er wolle rechtlich behandelt werden. Der Redner forderte, mit dem ewigen Kuhhandel, in dessen Zeichen auch der Young-Plan zu stehen scheine, Schluß zu machen. Das landwirtschaftliche Notprogramm bezeichnete er als unzulänglich.

In der Aussprache betonte Abgeordneter Hepp das Ergebnis der agrarpolitischen Debatten der letzten Zeit sei als erster Abschnitt eines Kampfes anzusehen, der verschärft fortgesetzt werden müsse.

Sudetendeutsche Tagung in Salzburg.

Selbstbestimmungsrecht auch für die unterdrückten deutschen Grenzstämme.

Die große Auslandsorganisation der Sudetendeutschen hielt in Salzburg ihre erste Bundeshauptversammlung ab. Das Kennzeichen der Tagung war ein machtvolles Bekenntnis der 700 000 fern der Heimat lebenden Sudetendeutschen für das Selbstbestimmungsrecht Sudetendeutschlands. Zu Hunderten hatten die in Deutschland und Oesterreich lebenden Sudetendeutschen dem Ruf ihrer Kampforganisation Folge geleistet. Ein im Kurhaus veranstalteter, von mehrerer tausend Personen besuchter Festabend, bildete den Auftakt der Tagung. Die Grüße der Heimat übermittelten Senator Dr. Brunar und Frau Abgeordnete Weber Pfarrer D. Lulher-Charlottenburg sprach über die brüderliche Mitarbeit der zukunftsbejahenden Kreise Reichs**deutschlands.** Bei der Neuwahl wurden wiederum Mi

nister a. D. Freiherr von Wächter zum Vorsitzenden zu seinen Vertretern Admiral von Trotha und Dr. Stresemann gewählt. Den Ausklang der Tagung bildete eine feierliche Entschließung gegen die Gewaltfriedensverträge von Versailles und St. Germain und für das Selbstbestimmungsrecht aller unterdrückten deutschen Grenzstämme Mitteleuropas.

Die Rettung der Ozeanflieger.

Dankeskundgebungen in Madrid.

In Madrid fanden vor den diplomatischen Vertretungen Englands, Frankreichs, Italiens und Portugals große Dankeskundgebungen für die Beteiligung dieser Länder an der Suche nach den spanischen Ozeanfliegern statt. Die Kundgebungen wurden vom Aeroklub veranstaltet und waren von der Regierung ausdrücklich gutgeheißen worden.

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß das Flugzeugmutterschiff „Eagle" mit den spanischen Fliegern an Bord heute in Gibraltar eintreffen wird. Weitere Erklärungen werden von den spanischen Fliegern vorläufig abgelehnt.

*

Das Pech der Schweden.

Nach Meldungen aus Reykjavik hat sich herausgestellt, daß das Flugzeug der schwedischen Ozeanflieger einer äußerst eingehenden Ausbesserung unterzogen werden muß, da nicht nur die Propellerachse ausgetauscht werden soll, sondern auch der Motor. Nach Aeußerungen Ahrenbergs will er bei dem Flug am Donnerstag einen Fabrikationsfehler in dem alten Motor festgestellt haben und hat daher die Junkerswerke gebeten einen neuen Motor zu schicken. Dieser wird von Kopenhagen erst am 3. Juli abgehen können, so daß die „Sverige" erst am 10. Juli wieder startklar sein dürfte.

*

Das „Südkreuz" in Rangoon.

Das Flugzeug „Südkreuz" mit Kapitän Kingsford Smith und seinen Begleitern ist von Singapore kommend in Rangoon eingetroffen.

Riesenbetrügereien.

Die Pariser Bank „Credit Lyonnais" geneppt.

Ueber einen riesigen Betrug von der Pariser Bank „Credit Lyonnais", der nach Berlin und Prag hinüberspielt, werden folgende Einzelheiten bekannt:

Am 30. April dieses Jahres erhob bei fünf Prager Banken ein Mann, der sich mit einem auf den Namen Walter Eggebrecht lautenden in Köln am Rhein ausgestellten Paß auswies, je 10 000 Kronen auf einen angeblich vom Credit Lyonnais in Paris ausgestellten Zahlungsauftrag. Der Zahlungsauftrag an alle fünf Banken war schriftlich von Paris aus ergangen und lautete in allen Fällen auf die Order eines gewissen Paul Freudenthal in Paris.

Nachdem die Auszahlungen geleistet waren, wurde festgestellt, daß der Zahlungsauftrag gefälscht war und daß ein Paß auf den Namen Eggebrecht in Köln überhaupt nicht ausgestellt worden ist. Gleichzeitig erfuhr man, daß tags zuvor ein ähnlicher Betrug an sechs verschiedenen Banken in Berlin verübt worden war. In diesem Fall lauteten die Aufträge auf je 2400 Mark.

Die Prager Polizei hat nun in Prag einen Beamten des Credit Lyonnais verhaftet, der am 27. April in Paris seinen Urlaub angetreten hatte. Da die Schalterbeamten der Prager Banken in dem Verhafteten nicht den bezahlten Walter Eggebrecht erkennen, dieser jedoch bestimmt erscheint, dürfte noch eine dritte Person ihre Hand im Spiele haben. Tatsächlich fuhr eine Spur nach der Westen Europas. Der Name des in Prag verhafteten französischen Beamten wird geheim gehalten.

Zweiteilung der Konferenz.

Französische Verschleppungsmanöver.

Zeitungsmeldungen zufolge hat Briand im Auswärtigen Ausschuß der Kammer in Beantwortung gestellter Fragen erklärt, daß die politische Konferenz nicht vor dem 15. August einberufen werden könne und daß dann vielleicht in einer zweiten Tagung die internationalen Konsequenzen des Young-Planes beraten werden müßten. Das „Echo de Paris" schließt aus dieser Aeußerung, daß die erste Konferenz sich nur mit der Organisation des Young-Planes zu beschäftigen haben werde, während die zweite Konferenz die politischen Fragen behandeln solle. Es sei möglich, daß die zweite und wichtigste Konferenz erst im September stattfinden werde.

Preußens Antwort an den Oberkirchenrat.

Zur Wiederaufnahme der Verhandlungen bereit. — Ablehnung der Gleichzeitigkeit.

Auf das Schreiben des evangelischen Oberkirchenrates an das preußische Staatsministerium, worin dieser die unverzügliche Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen forderte, ist nunmehr eine Antwort ergangen. Darin teilt der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten mit, daß das Staatsministerium bereit sei, alsbald nach Verabschiedung des dem Landtag zugeleiteten Vertrags mit der Kurie über die vom Gesichtspunkt der Parität sich ergebenden Forderungen im Verhältnis des Staates zur evangelischen Kirche mit dem Kirchensenat und dem evangelischen Oberkirchenrat in weitere Verhandlungen zu treten. Die von der Generalsynode geforderte Gleichzeitigkeit der Regelung ist also von der preußischen Regierung abgelehnt worden.

Die Dokumentenfälscher vor Gericht.

Sie wollen aus Haß gegen den Bolschewismus gehandelt haben.

Am Montag nahm in Berlin der Prozeß gegen die russischen Dokumentenfälscher seinen Anfang. Die Anklage legt dem früheren russischen Staatsrat Orloff und dem politischen Agenten Pawlonowski Betrug und Urkundenfälschung zur Last. Die Angeklagten behaupten, daß die Beweggründe ihres Handelns nicht Gewinnsucht gewesen seien, sondern der Haß gegen den Bolschewismus, zu dessen Bekämpfung ihrer Meinung nach jedes Mittel erlaubt sei. Als die Verteidigung auf politische Hintergründe des Prozesses eingehen wollte, erklärt der Vorsitzende, es handle sich hier nur um die Frage, ob Urkunden von den Angeklagten gefälscht seien und ob sie dafür Bezahlung erhalten hätten.

Schlußdienst.

Deutscher Luftfahrertag in Essen.

— **Essen**, 2. Juli. Der deutsche Luftfahrertag hielt hier seine 23. Mitgliederversammlung ab. Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald mahnte zur Beendigung des Streites in der Luftfahrt. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm der Luftfahrertag eine Entschließung an, in der er mit Entrüstung feststellt, daß das in Ausführung des Versailler Diktates erlassene Verbot der Gewährung öffentlicher Zuschüsse für den Flugsport noch immer fortbestehe. Die Reichsregierung wurde gebeten, auf eine Aufhebung des Verbots hinzuwirken.

„Amerika eine weit größere Gefahr ..."

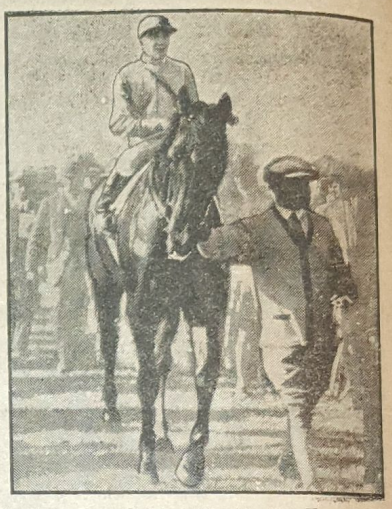
— **Paris**, 2. Juli. Bei einer Veranstaltung der französischen Industrie ließ sich der Abgeordnete Flandin zu Ausfällen gegen Amerika hinreißen. Er erklärte, Amerika sei eine „edlerer Gefühle unfähige Nation", die die Welt durch ihr wirtschaftliches Uebergewicht zu erdrücken drohe. Amerika bedeute eine weit größere Gefahr als die, gegen die Frankreich vor 15 Jahren habe kämpfen müssen."

Beginn des Fluges Chicago—Berlin.

— **New York**, 2. Juli. Eine Chicagoer Zeitung hat ein großes Wasserflugzeug, das den Namen „Uncle Bowler" führt, angekauft und auf eine Reise nach Europa geschickt. An Bord befinden sich die beiden Piloten Gast und Cramer sowie der Berichterstatter des Blattes, Wood. Das Flugzeug wird nur kurze Etappen zurücklegen und über Kanada, Island und Norwegen nach Berlin und zurück fliegen. Man rechnet damit, daß der Flug Chicago—Berlin fünf Tage dauern wird. Der Flug ist nicht als eine sportliche Leistung oder als Rekordversuch gedacht, sondern soll der wissenschaftlichen Ermittlung einer geeigneten Luftlinie Amerika—Europa dienen.

Ein sechstes Todesopfer der Bodensee-Katastrophe.

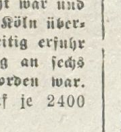
— **Friedrichshafen**, 1. Juli. Als sechstes Opfer des Flugzeugunglücks auf dem Bodensee ist der Australier Firley aus Friedberg, der dem Krankenhaus Hoyren zugeführt war, seinen Verletzungen erlegen.



Das deutsche Derby.

In dem großen Pferderennen in Hamburg um das „Blaue Band" siegte erwartungsgemäß Herrn Oppenheimers „Graf Isolani" mit Jockey Grabsch.

KARNER, DER DIKTATOR



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(41. Fortsetzung.)

Karner reiste mit General Porak und vier Offizieren von Poraks Stab im Flugzeug nach Petersburg.

Er unternahm das große Wagnis, die aufständige Masse zur Ruhe zu bringen. Der Streikbeschluß der Gewerkschaften war erfolgt.

Petersburg und seine weitere Umgebung traten in den Generalstreik. Aber in allen anderen Städten Rußlands blieb es ruhig. Dort hielt man zu Karner. Selbst das Donbecken blieb still.

Kalycin wußte, daß sich viele der abgesetzten Kommissare in Petersburg niedergelassen hatten, die von dort gegen Karner und sein Werk schürten. Er wußte, daß ausländisches Geld arbeitete. Deshalb riet er Karner von seinem Vorhaben ab.

„Sie reisen in den Tod, Herr Karner!" sagte er überzeugt. Aber Karner blieb bei seinem Vorsatz.

Sie landeten auf dem Flugplatz in Petersburg, der von tausenden und abertausenden russischen Arbeitern und Arbeiterinnen umsäumt war.

Der Gouverneur von Petersburg, Madelkow, empfing Karner.

Er begrüßte ihn in längerer Rede, aber Karner und seine Begleiter hatten das Gefühl, daß sie nicht von Herzen kam.

Karner erwiderte, daß er hoffe, durch persönliches Eingreifen alle Schwierigkeiten zu lösen.

Als sie in den Wagen stiegen — das Volk von Petersburg verhielt sich mustergültig still — sagte der Gouverneur zu Karner: „Das Direktorium ist im Hause der Gewerkschaften vollzählig versammelt und erwartet Sie."

Karner nickte. „Es ist gut. Zunächst wünsche ich nach der Kaserne des 12. russischen Infanterieregiments zu fahren."

Madelkow sah ihn erstaunt und befremdet an.

„Was beabsichtigen Sie, Herr Karner?"

„Ich beabsichtige, die Verhaftung des Direktoriums durchzuführen, Herr Gouverneur."

„Das werden Sie mit dem Regiment nicht erreichen, Herr Karner," entgegnete der Gouverneur, der von Karners Offenheit verblüfft war. „Das Regiment steht hinter den Gewerkschaften."

Das Auto brachte Karner und die Offiziere sowie den Gouverneur nach der Kaserne.

Unterwegs fragte Karner den Gouverneur: „Auch Sie stehen zu den Gewerkschaften, Herr Gouverneur?"

„Ich kann es nicht leugnen."

Bald hielten sie in der Kaserne vor dem Hause des Obersten Charkot.

Charkot war ein älterer Mann, mit ernsten, ruhigen Gesichtszügen. Er verneigte sich, als Karner kam. Die Persönlichkeit des Diktators wirkte vom ersten Augenblick an stark auf ihn.

„Herr Oberst," begann Karner ruhig und eindrucksvoll, „ich freue mich, einen verdienstvollen Mann an der verantwortungsvollsten Stellung des Regiments zu finden. Ich bitte Sie, rufen Sie die Offiziere zusammen."

Dem wurde sofort entsprochen.

Als die Offiziere versammelt waren, nahm Karner das Wort:

„Meine Herren Offiziere! Die höchste Pflicht eines Offiziers heißt, Dienst am Volk zu tun, dem Vaterland zu helfen. Wollen Sie das, meine Herren?"

„Jawohl!" erscholl der Chor der Offiziere.

„Ich habe meine Arbeit in Rußland begonnen. Das Volk erhob mich zum Diktator, und ich bin mir der Verantwortung bewußt. Die Führer der Gewerkschaften, unterstützt von den ihrer Aemter enthobenen Kommissaren, die sich in Petersburg aufhalten, und unterstützt vom Geld des Auslandes und angetrieben vom kleinlichen Ehrgeiz, sind wider mich. Sie streben wider meine Diktatur. Wenn meine Arbeit zum Heile Rußlands sein soll, dann darf ich das nicht dulden. Ich frage Sie alle: Stehen Sie zu mir, wie alle anderen Regimenter außerhalb Petersburgs?"

Seine Augen ruhten auf den Offizieren.

Er sah das spöttische Grinsen des Gouverneurs, aber er blieb ruhig.

Die Offiziere sahen auf ihren Obersten.

Der schien mit sich zu kämpfen. Karner spürte das, und er setzte alle Kräfte seines Willens ein, um den Mann zu zwingen.

„Stehen Sie zu mir?" erscholl abermals Karners Stimme.

Nun raffte sich der Oberst auf, sein Blick suchte Karners Auge. Er schlug auf den Tisch. „Und wenn es mein Leben kostet . . . um Rußlands willen . . . ich stehe zu Ihnen!"

Angst packte den Gouverneur, die sich verstärkte, als sich die Offiziere dem Worte Charkots anschlossen.

Karner atmete tief auf.

General Porak stand voll Bewunderung darüber, daß es dem Einsatz der Persönlichkeit Karners gelungen war, die Offiziere des Regiments zu gewinnen.

„Ich danke Ihnen, Oberst Charkot, und Ihnen, meine Herren Offiziere. Hören Sie meine Befehle. Rufen Sie das Regiment auf. Es soll auf dem Kasernenhof Aufstellung nehmen. Ich will mit den Soldaten reden. Und zum zweiten: Verhaften Sie den Gouverneur Madelkow, der hinter den Gewerkschaften steht."

Der Oberst trat vor. „Ihren Befehlen wird entsprochen, Herr Karner!" Dann wandte er sich zu seinen Offizieren. „Hauptmann Serelow, Leutnant Patterieff, der Herr Gouverneur ist unser Gefangener. Ich erteile Ihnen den Befehl, ihn ins Gefängnis des Regiments zu bringen."

Der Gouverneur protestierte heftig.

Karner sagte kalt: „Sorgen Sie nicht um Ihr Leben, Herr Gouverneur. Ich mache Sie unschädlich. Sie und alle, die hier wider mich sind, ohne Ihr Leben und Ihr Wohlergehen anzutasten."

Der Gouverneur wurde trotz seines Sträubens abgeführt.

Die Soldaten waren in heftiger Aufregung. Sie traten auf dem Kasernenhof an.

Die Offiziere mit dem Obersten erschienen, und Karner kam mit dem Moskauer Militär.

Die Truppe stand in Reih und Glied.

Karner schritt die Front ab und musterte jeden einzelnen Soldaten.

„Wie heißt, du, mein Freund?" fragte er einen Mann.

„Peter Kramacy!" stotterte der Soldat.

„Peter Kramacy," begann Karner wieder, „sage mir, liebst du Rußland?"

„Ich liebe Rußland!" Des Soldaten Stimme war fester geworden.

„Wenn du Rußland liebst, so wirst du deinem Vaterlande dienen. Du wirst mir und den Meinen Helfer sein, damit ich den Aufbau Rußlands vollenden kann. Stehst du zu mir, oder dienst du dem Gewerkschaftsdirektorium, das mein Werk zerschlagen soll und das mit ausländischen Geldern gespeist wird?"

„Ich diene dir," sagte der Soldat begeistert.

Nun wandte sich Karner den Soldaten zu und sprach mit lautschallender Stimme: „Kameraden, ihr habt gehört, was der Soldat Peter Kramacy sprach. Seid ihr genau so wie er meinem Werke treu? Wer wider mich ist und meine Befehle nicht respektieren will, der trete aus dem Glied!"

Wieder einmal errang die Persönlichkeit Karners einen entscheidenden Sieg.

Keiner trat heraus.

Dr Augenblick war erhaben für Karner, General Porak und die anderen Offiziere.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 2. Juli 1929.

Jägers Pflicht und Freud im Juli.

Bislang war es herkömmlich, daß in den ersten Julitagen die Ballerei auf die noch nicht flugbaren Jungenten einsetzte; wollte man Patronen sparen, dann ließ man die armen Tiere jagdschindermäßig vom Hund fangen, und zwar nicht nur die Jungenten, sondern auch die vielen vorübergehend flugunfähigen Mauserpel. Einige deutsche Länder hatten schon seit einer Reihe Zeit diesem jagdlichen Unfug einen Riegel vorgeschoben, indem sie den Aufgang der Jagd auf den 16. Juli verlegten.

Heuer ist man, Hubertus sei Dank, mit Rücksicht auf die verheerenden Auswirkungen des schlimmen vergangenen Winters in den meisten deutschen Ländern zu einer begrüßenswerten Verlängerung der Schonzeit geschritten, und nur in Bayern, Württemberg und Sachsen fängt die Jagd bereits am 16. Juli an. In normalen Jahren kann man froh sein, wenn allgemein dieser Termin gültig wäre. Die zuständigen Stellen setzen sich ja dafür ein, denn die Dinge liegen doch so, daß die Schafe zwar allmählich ausgewachsen werden aber sehr verschieden nach ihrem Entwicklungsgrad.

Der Rehbock, auf den die Jagd mit dem 1. Juli überall in deutschen Revieren freigegeben ist, nachdem auch die Schonzeit dankenswerterweise um einen Monat verlängert worden war, tritt gegen Ende des Monats in die Brunft. Es naht damit die von vielen Jägern so heiß ersehnte Blattzeit. Schon früher galt der Grundsatz: Wer es gut mit seinem Wildstand meint, der sollte erst im folgenden Monat, in der zweiten Hälfte der Brunftzeit, seine Böcke zu strecken suchen und, wer es am allerbesten meint, der tut, wie es die alten weidgerechten Jäger taten, wählt und der ganzen Brunft sein Büchse ruhen, damit die Fortpflanzungszeit ohne Störung verläuft.

Sollten wir guten deutschen Jäger, wenn wir nicht vom Schicksal besonders begünstigt wurden und unser Revier ohne Schaden durch den Winter gebracht haben, nicht wenigstens dieses Jahr so handeln wie die Alten? Wir müssen dafür sorgen, daß unsere Rehbestände wieder zahlenmäßig auf die Höhe kommen; das ist zunächst die Hauptsache. Für die Zuchtwahl, die Hege mit der Büchse, ist es in späteren Jahren noch früh genug.

Unser Rehwild ist furchtbar dezimiert worden. Eine zahlenmäßige Verlustangabe für die einzelnen Gebarten liegt für Preußen nicht vor, in Prozenten ausgedrückt kann man aber ohne jede Gefahr, daß man zu hoch greift, nach den Berichten feststellen, daß 50 Prozent des Rehwildes verloren gegangen ist. In Sachsen, wo unter den Jägern mustergültige Einmütigkeit herrscht, hat man greifbare Zahlen. Die Sächsische Jagdkammer gibt die Verluste an Rehwild zahlenmäßig auf 10 183 Stück an, hiervon 1684 Böcke, 3842 Ricken, 4657 Kitze. Uebrigens waren die stärksten Verluste in Sachsen genau wie in Preußen im Flachland zu beobachten; besonders in Feldrevieren mit wenig natürlicher Aesung hat das Rehwild stark gelitten. Reviere mit Beeren- bezw. Heidekraut hatten geringere, teilweise sogar keine Verluste.

Es mag ohne weiteres als richtig unterstellt werden, daß die Verluste zum großen oder größten Teil auf schwache oder kümmernde Stücke fallen, das ist aber kein Grund, nun wahllos Bock oder Böckchen auf den Kopf zu schießen. Vielmehr muß man nun bestrebt sein, mit dem gebliebenen, hoffentlich durchaus gesunden Rest möglichst bald durch vermehrte Hege und Schonung einen ordentlichen Rehstand heranzuziehen und die Lücken aufzufüllen.

Im übrigen gibt es im Revier genügend „Arbeit". Beeren-, Pilzsammler und sonstige Waldbummler sind verschärft zu überwachen, ebenso die Herren Gelddiebe, die sich die Blattzeit gern zunutze machen, um die Ricke von den Kitzen wegzuschießen. H. D.

△ **Wanderung.** Frischauf zu fröhlichem Wandern! So dachte am vergangenen Sonntag eine Anzahl Mitglieder des Spangenberger Verschönerungsvereins. Unter der Leitung des Bauunternehmers Otto Fenner traten wanderlustige Damen und Herren um 14 Uhr den Marsch, der sie durch die herrlichen Wälder der Spangenberger Umgebung führen sollte, am Bahnhof an. Nur eine kleine Strecke wurde die Straße beschritten, dann nahm der Förstbachweg sie auf. Der Weg führt sie weiter bis auf die Höhe der sogenannten Katzenstirn. Das klare Wetter gestattet von dort aus einen wunderbaren Blick ins weite Fuldatal und zum Altheimer, dessen Kegelform weithin sichtbar ist. Am Dreikönigsstein ging es vorüber immer durch herrlichen Nadel- und Laubwald. Rehe, Hasen und Eichhörnchen wurden durch den ungewöhnlichen Besuch so vieler Menschen aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Es dürfte wohl nicht vielen Spangenbergern bekannt sein, welch ein entzückendes Stückchen Erde sich ihnen hier bietet. Nach 2½stündigem, frohem Marschieren erfreute in der Gastwirtschaft Döring in Metzebach der dampfende Mokka die Wanderer. Bei Kuchen, Brot und Wurst fanden sie hier die nötige Erholung, um dann in der Abendkühle auf unmittelbarem Waldwege wieder ins Städtchen zurückzukehren. Als erste Wanderung, die der Verschönerungsverein nach langen Jahren wieder unternommen hat, befriedigte sie alle Teilnehmer restlos. Alle hegten beim Abschied den Wunsch nach baldiger und alsdann regelmäßiger Wiederholung derartiger Ausflüge.

✡ **Glück im Unglück** hatte gestern der Fuhrunternehmer H. Siebert von hier, der sich mit einer Fuhre Holz auf dem Nachhausewege befand. Glück aber hatte auch die Stadtverwaltung von Spangenberg, die, wie ein Wunder, vor großem Schaden behütet wurde. — Siebert passierte mit seinem Gespann die im Zuge der Schleifgasse liegende Städt. Holzbrücke und hatte schon mit den Pferden und dem Vorderwagen wieder festes Land erreicht, als plötzlich die baufällige Brücke zusammenbrach und der Wagen nach der Tiefe steuerte. Zum Glück klemmte sich ein Holzknüppel gegen den Wagen, sodaß verhindert wurde, daß der ganze Wagen hinabsauste und Menschen und Tiere in Gefahr brachte. Der Begleitmann Andr. Schmidt war vorsichtshalber vor der Brücke stehen geblieben, da ihm die Brücke zu unsicher erschien.

△ **Kriegerverein.** Auf das Inserat betreffend das Kreiskriegerverbandsfest in Spangenberg am 6., 7. u. 8. Juli dieses Jahres machen wir besonders aufmerksam. Der Kriegerverein ist das Ziel, die Kameraden aus einer großen Zeit zusammen zu halten und den Kameradschaftsgeist zu pflegen. Spangenberg, das für die Durchführung von Festlichkeiten stets ein gutes Geschick gezeigt hat, wird am kommenden Sonntag einen großen Tag erleben; es wird das Ziel Tausender sein. Mitbürger, zeigt auch diesmal Sinn für Zusammengehörigkeit und wahre Freuden. Noch aber ist viel zu tun. Die würdige Ausschmückung unseres Städtchens soll die Arbeit dieser Woche sein. Die Jungfrauen und Jungmänner werden gebeten, sich von Mittwoch abend ab am Girlandenwickeln zu beteiligen und zwar die der Oberstadt im Garten von Wilh. Siebert und jene der Unterstadt im Garten von Heinz. Zur weiteren Ausschmückung mit Fahnen aller Farben sind solche gegen mäßige Leihgebühr in der Buchhandlung Lösch zu haben. Spangenberger! Zeigt durch die festliche Ausschmückung der Stadt und Euerer Häuser, daß das von Fremden beliebte Städtchen eine wahrhaft friedliche Bevölkerung birgt und seine Besucher zu ehren weiß.

✕ **Unsitte.** Vom Bürgermeisteramt wird uns geschrieben: Viele Zeitgenossen frönen der Unsitte, an allen Orten Papier wegzuwerfen. So kann man bei manchen Ruhebänken Mengen von Papier liegen sehen. Vor allen Dingen gibt es auch Jugendliche, die auf dem Wege zum und vom Liebenbachbad Zeitungen und anderes Papier fallenlassen. Auch die Badeanlagen, die bekanntlich mit einem Papierkorb ausgestattet sind, leiden unter dem Uebel. Das Bild der Straße wie des Bades wird hierdurch verunstaltet. Die Bevölkerung wird hierdurch aufgefordert, der häßlichen Angewohnheit energisch zu Leibe zu gehen und die Unverbesserlichen zur Ordnung zu erziehen. Reinlichkeit ist die Vorbedingung der Zivilisation.

£ **Berichtigungsblatt.** Von dem amtlichen Taschenfahrplan, der bei allen Fahrkartenausgaben zu haben ist, ist ein Berichtigungsblatt herausgegeben worden, das alle Fahrplanänderungen nach dem Stande vom 1. 7. enthält.

✕ **Mitteilung!** Bei der am 12.—18. Juni stattgefundenen Ziehung der 8. Volkswohl-Lotterie fielen unter zahlreiche andere Gewinne 2 größere Treffer und zwar auf Nr. 40821 Mk. 5000.—, auf Nr. 162824 Mk. 2000.— in die Glückskollekte Oppenheimer-Kauffmann, Frankfurt-M. Gr. Bockenheimerstr. 1—3.

✕ **Die Wetterlage.** Der Hochdruckteil, der sich Ende der Vorwoche noch gegen Deutschland vorgeschoben hatte, ist gänzlich zerfallen. Vorübergehende Aufheiterung führte zur Erwärmung und dann zur Ausbildung eines flachen Tiefs, dessen zentraler Teil über Westdeutschland liegt. An seiner Rückseite bringt von Frankreich her etwas kühle und feuchte Westluft vor, die vielfach ergiebige Niederschläge bringt. Bei der im ganzen sehr flachen Druckverteilung ist zunächst nur langsame Aenderung der Witterung, also vorerst anhaltend vielfach trübe und zu Niederschlägen neigende Witterung zu erwarten. Die Temperaturen gehen noch etwas zurück und es bleibt für die Jahreszeit etwas zu kühl.

Elfershausen. Der hiesige Gesangverein weihte am Sonntag seine Fahne. Aeußerst zahlreich waren die Vereine des Kreises zur Teilnahme erschienen. Nach dem Festzug weihte der Vorsitzende des Sängergaues Heiligenberg die Fahne. Vom Mitteldeutschen Sängerbund überbrachte Herr Burhenne-Kassel Grüße und Weiheworte. Den von den Bundesvereinen gesungenen Massenchören, die von der Bergeshöhe mächtig wirkten, schloß sich das Einzelsingen der Vereine an. Das sonst so stille Dörfchen war von Fremden überflutet.

Kassel. Ein ungewöhnlicher Unfall ereignete sich gestern mittag während des schweren Gewitters in einem Hause in der Wolfsanger Straße. In einer im Keller belegenen Küche wollte eine 18jährige Hausgehilfin Wasser aus der Leitung entnehmen, als der Blitz einschlug und seinen Weg durch das Wasserleitungsrohr nahm. Das junge Mädchen erhielt einen heftigen Schlag, durch den die linke Seite gelähmt wurde. Außerdem erlitt es einen Nervenschock und mußte von den Arbeitersamaritern in das Marienkrankenhaus gebracht werden.

Das Unglück auf dem Bodensee.

Die Rettungsarbeiten. — Eigentümliches Verhalten eines Kapitäns.

Wie zu dem Flugzeugunglück auf dem Bodensee, bei dem fünf Personen den Tod fanden, weiter bekannt wird, geht es den Geretteten verhältnismäßig gut, abgesehen davon, daß beide einen Nervenschock erlitten haben. Beide liegen im Lindauer Krankenhaus.

An dem Rettungswerk beteiligte sich auch die Landespolizei Lindau, Privatbootbesitzer, der Schwimmverein und die Sanitätskolonne.

Nach Lindauer Blättermeldungen ist es übel vermerkt worden, daß der badische Dampfer „Baden", der die Unglücksstelle passierte, seinen Weg, ohne anzuhalten, fortsetzte. Mit seiner Hilfe wäre vielleicht die Rettung noch weiterer Insassen möglich gewesen. Die unverständliche Haltung der Schiffsführung erregte großen Protest bei den am Ufer Versammelten.

An der Unfallstelle traf u. a. auch der Oberbürgermeister Siewert von Lindau ein und beteiligte sich an den Rettungsarbeiten.

Die Ursache.

Die süddeutsche Lufthansa teilt mit, das Unglück habe sich dadurch ereignet, daß der Pilot, der in westlicher Richtung bei glatter See nach einem Rückfluge landete, von der Sonne stark geblendet wurde. Dadurch verschätzte er sich beim Absangen der Maschine. Das Flugboot geriet mit dem Bug unter Wasser und überschlug sich, wobei der vordere Teil des Bootes mit dem Piloten abgerissen wurde und unterging, worauf das Wasser in die Passagierkabine eindrang.

Sport-Ecke.

Handball.

Spangenberg 1. — Malsfeld 1. 7:2 (5:0)

Dieses Spiel brachte für Spangenberg ein Ergebnis, das alle überraschte. 4 der besten Spieler von unserer Mannschaft waren durch Abwesenheit verhindert, sodaß hierfür Ersatz eingestellt werden mußte. Aus diesem Grunde rechnete man anfänglich mit einem Sieg der Malsfelder, zumal sich die Malsfelder Mannschaft in letzter Zeit kolossal emporgeschwungen hat. Doch das Spiel entschied sich anders. Spangenbergs Sturm kämpfte mit mächtigem Tempo, sodaß die Malsfelder Läuferreihe und Verteidigung einen schweren Stand hatten. Auch dem vorzüglichen Tormann machte die Wurffreudigkeit des Spangenberger Sturmes viel zu schaffen. So konnte es dieser nicht verhindern, daß bis zur Halbzeit 5 Bälle den Torraum passierten. In der 2. Halbzeit kam Malsfeld etwas auf; innerhalb kurzer Zeit erzielte es 2 Tore, denen aber Spangenberg 2 Tore folgen ließ.

Spangenberg Jgd. — Braach 1. 4:2 (4:0)

Im zweiten Spiel standen sich obige Mannschaften zum erstenmale gegenüber. Man war über die Spielauffassung der Braacher Mannschaft nicht orientiert, wodurch man mit Gespanntheit dem Spiel entgegensah. Bald nach Beginn des Spieles konnte festgestellt werden, daß Braach eine gutentwickelte Mannschaft gegenüberstellte, gegen die jedoch unsere junge Mannschaft überlegen siegte. Vor allem war es wieder unser Sturm, der sich durch sein flottes Spiel besonders auszeichnete. Aber auch die Hintermannschaft zeigte, daß sie den teilweise scharfen Angriffen des gegnerischen Sturmes vollkommen gewachsen war. Unsere Jugendmannschaft verdient wiederum ein Gesamtlob.

22 **Ein Tag der Frauen-Weltrekorde.** Leichtathletik-Weltrekorde gab es bei den DSB-Landesmeisterschaften in Mannheim und in Lennep. Eintracht Frankfurt lief die 4mal100-Meter-Frauenstaffel in 49 Sekunden, Frl. Gelius-München 1860 die 100 Meter in 12,1. In Lennep stieß Frl. Heublein die Kugel 12,21 Meter und verbesserte dadurch ihren eigenen Weltrekord.

22 **Ein deutscher 4mal1500-Meter-Rekord.** Bei den Brandenburgischen Leichtathletik-Meisterschaften stellte Teutonia mit 16:32,1 (bisher 16:41) einen neuen deutschen 4mal1500-Meter-Staffelrekord auf. Von den übrigen Ergebnissen seien erwähnt: 100 Meter Körnig-SCC. 10,8, 400 Meter Engelhardt-Teutonia 49,7; 800 Meter Müller-Zehlendorf 1:59; 4 mal 100 Meter SCC. 42,2. Bei den Frauen gewann Steinberg die 100 Meter in 13,1, Grabowski die 800 Meter in 2:25, Brandenburg die 4 mal 100 Meter in 50 Sekunden. Im Gesamtergebnis war bei den Männern der SCC. mit 9 Siegen, bei den Frauen Brandenburg mit 5 Siegen am erfolgreichsten.

22 **Fieseler deutscher Kunstflugmeister.** Nach langen Vorbereitungen begann am Sonnabend auf dem Flughafen Essen-Mülheim das rheinische Flugturnier, verbunden mit der Austragung der deutschen Kunstflugmeisterschaft 1929. Herrliches Wetter begünstigte das Turnier. Der Zustrom nach dem Flughafen war ganz gewaltig. Erster im Anflug-Wettbewerb wurde der Kunstflugmeister Gerhard Fieseler-Kassel auf der Tigerschwalbe vor Hirsch-Stuttgart und Hauptmann a. D. Engber-Böttlingen. Der Sonntag brachte den Höhepunkt, die Entscheidung um die deutsche Kunstflugmeisterschaft. Fieseler verteidigte seinen Titel erfolgreich und siegte sicher mit 835 Punkten vor Stöhr mit 787 Punkten, Seelbach mit 546 Punkten und Graf Schaumburg mit 289 Punkten.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Die Resultate im Fußballmeisterschaftskampf.

Die Spiele der ersten Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft brachten folgende Ergebnisse: In Fürth: F. C. Nürnberg gegen Tennis Boruffia Berlin 3:1, in Altona: Hamburger S. V. gegen Spielvereinigung Fürth 0:2; in Breslau: Breslau 08 gegen Bayern München 4:3, nach Verlängerung; in Dortmund: Schalke 04 gegen Hertha BSC. 1:4.

Eine besondere Ueberraschung hierbei war die Niederlage von Bayern München gegen die Breslauer Mannschaft.

Die Spiele für die Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft am nächsten Sonntag wurden wie folgt festgesetzt: In Frankfurt a. M. Spielvereinigung Fürth gegen Breslau 08, in Berlin: 1. F. C. Nürnberg gegen Hertha BSC.

„Graf Isolani" kantert im Derby.

„Graf Isolani" mit vier Längen überlegen.

Dieses Mal hat sich auf der Rennbahn in Hamburg-Horn die Hoffnung der Massen erfüllt. Wundervolles Wetter, gesellschaftlicher Glanz und der überlegene Sieg des Favoriten „Graf Isolani" gaben dem deutschen Derby einen glänzenden äußeren Erfolg.

Der eigentliche Verlauf des Rennens zeigte wenig Spannung. „Valladolid" führte in scharfer Fahrt vor „Graf Isolani" und „Antonia". Erst in der Geraden gab Grabsch sein Pferd frei und „Graf Isolani" kanterte mit 4 Längen Vorsprung. „Valladolid" und „Antonia" fielen bald ab und die Plätze belegten „Atalante" und „Wilfried". „Graf Isolani" und sein Reiter Grabsch wurden stürmisch gefeiert. Das Siegerpferd und auch „Atalante", welche als zweite das Ziel passierte, gehören dem erfolgreichen Stall Oppenheimer.

Kreiskriegerverbandsfest

am 6., 7. und 8. Juli 1929
in Spangenberg.

Am Sonnabend, den 6. Juli:

730—830 abends Konzert auf dem Marktplatz.
845 Zapfenstreich, anschließend Fackelzug durch die Stadt zum Festplatz.
930 Kommers im Heinz'schen Saale.

•

Am Sonntag, den 7. Juli:

600 Wecken.
800 Kranzniederlegung durch eine Abordnung am Heldenhain.
930 Feldgottesdienst im Heinz'schen Garten, bei schlechtem Wetter in der Stadtkirche. Pfarrer Dr. Bachmann.
1100—1200 Konzert auf dem Marktplatz.
1239 Eintreffen der Festgäste mit Sonderzug aus Richtung Kassel.
130 Aufstellung des Festzuges am Bürgertor.
200 Festzug durch die Stadt zum Festplatz.
Nach Eintreffen dort Begrüßung durch den Vorsitzenden und Festrede durch den Kreiskriegerverbandsvorsitzenden Oberstabsarzt Dr. Braun.
300 Reiturnier auf dem Sportplatz von Spangenberg.
Festkonzert und Volksbelustigung auf dem Festplatz.
900 Schloßbeleuchtung.
Von 900 **Ball in 4 Sälen**
(Heinz, Siebert, Stöhr und Bertram).

•

Für Mitglieder des Kriegervereins: Schwarzer Anzug, Zylinder.
– – Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. – –

Am Montag, den 8. Juli:

1000 Frühschoppenkonzert bei Heinz.
200 Umzug durch die Stadt,
Anschließend Konzert, Volks- und Kinderbelustigungen aller Art auf dem Festplatz.

•

Alle Bürgerinnen und Bürger von Spangenberg und Umgegend sind zur Teilnahme an den Festlichkeiten herzlich eingeladen.

Der Kriegerverein Spangenberg.
Der Festausschuß.

Gesangverein
„Liedertafel"

Donnerstag a. 9 Uhr
(Grüner Baum)
Gesangstunde.

Der Vorstand.

Sanitätskolonne Spangenberg

Mittwoch abend

Versammlung

Der Vorstand.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen."

Heute abd. 1/2 9 Uhr

Gesangstunde

Das Erscheinen Aller ist unbedingt erforderlich

Der Vorstand.

Inserate

für die

Sonnabend-Nummer

bis Freitag Mittag erbeten.

Rübenpflanzen

gibt noch ab

Salzmann
Teichmühle

Nachtrag

zur Ordnung, betreffend die Regelung des Feuerlöschwesens in der Stadtgemeinde Spangenberg vom 21. April 1928.

Auf Grund der Bestimmung des § 63 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Pr. Ges. Seite ...) in Verbindung mit dem Gesetz, betreffend die Befugnisse der Polizeibehörden zum Erlaß von Polizeiverordnungen, die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden, vom ... Dezember 1904 (Pr. Ges. Seite 291) und auf Grund des § 13 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 (Pr. Ges. Seite 254) sowie ... mäßheit des Beschlusses des Magistrats vom 26. ... 1929 (Nr. 7843) und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 21. 6. 1929 (Nr. 969) wird ... stehender Nachtrag zur Ordnung über die Regelung des Feuerlöschwesens erlassen:

Artikel 1

Die Ordnung wird durch Einfügung des nachfolgenden § 19a ergänzt:

§ 19a.

1. Jeder zum Feuerlöschdienst verpflichtete Einwohner, der nicht Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr ist, kann die Befreiung von dem Naturaldienst beantragen. Ueber den Antrag entscheidet der Magistrat. der Befreite hat an Stelle des Naturaldienstes einen Geldbetrag zu entrichten. Der Geldbetrag beträgt:

für einen Ledigen = 5 RM. } für das
für einen Verheirateten = 3 RM. } Jahr.

Einem Verheirateten werden gleichgeachtet ein ... mit eigenem Haushalt und ein Lediger der als ... ernährer einer Familie auf Grund gesetzlicher oder ... lischer Unterhaltungspflicht mit Großeltern, Eltern, leibl. Geschwistern oder Stiefgeschwistern einen gemeinsa... Haushalt führt.

Zur Vermeidung von Härten kann der Magistrat auf Antrag den Geldbetrag ganz oder teilweise erlassen.

2. Der Geldbetrag ist ein Jahresbetrag. Er ist im ... aus in einer Summe und auch dann zu entrichten, ... der Pflichtige während eines Jahres zeitweise Pflicht der Freiwilligen Feuerwehr ist. Das Jahr wird vom April bis 31. März gerechnet.

Maßgebend für die Veranlagung ist jeweils der S... vom 1. April.

3. Das Aufkommen an Beiträgen wird für Zwecke des Feuerlöschwesens verwendet (Beschaffung von Feuerlöschgeräten, Entschädigung der Mannschaften der Feuerwehr bei Uebung und Bränden, Ansammlung eines Grundstocks zur Unterstützung im Feuerlöschdienst verunglückter Feuerwehrleute und dergl.). Innerhalb dieser Grenzen ... die Entscheidung über die Verwendung dem Magistrat zu.

4. Die Veranlagung erfolgt durch den Magistrat. Der Geldbetrag ist binnen vier Wochen nach Zahlungsaufforderung an die Stadtkasse zu entrichten. Bei Nichtzahlung ist er im Zwangsverwaltungsverfahren beitreibbar.

5. Einsprüche gegen die Veranlagung sind gemäß § 69 des Kommunalabgabengesetzes beim Magistrat anzubringen.

Artikel 2

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. Juli 1929 in K...

Spangenberg, den 26. Juni 1929.

Der Magistrat, Schier.

Es wird hiermit bescheinigt, daß

1. vorstehender Nachtrag von den städtischen Körperschaften beschlossen worden ist und daß die Körperschaften rechtzeitig eingeladen, beschlußfähig waren,
2. der Entwurf zu dem Nachtrag nach zuvoriger Bekanntmachung 2 Wochen lang und zwar vom 15. bis 29. ... 1929 öffentlich ausgelegen hat und daß Einwendungen nicht erhoben worden sind.

Spangenberg, den 26. Juni 1929

Der Magistrat, Schier.

(Stempel)

Feuerlöschdienst.

Unter Hinweis auf den 1. Nachtrag zur Ordnung über die Regelung des Feuerlöschwesens vom 26. 6. 1929 wird folgendes bekanntgegeben:

Maßgebend für die Veranlagung ist im Rechnungsjahre 1929 der 15. 7. Der Beitrag beträgt auf Rechnungsjahr 1929

für einen Ledigen 3,75 Mk.

für einen Verheirateten 2,25 RM.

Die Pflichtfeuerwehr wird für die Folge oft und ... mit Zwischenräumen von wenigen Wochen zu einer Ue... berufen werden. Die erstere Uebung soll in etwa 14 T... stattfinden.

Den Feuerwehrdienstpflichtigen, die nicht der Freiwi... Feuerwehr beitreten, wird hierdurch anheimgestellt, ... einen Antrag auf Befreiung von dem Naturaldienst ... uns zu stellen (schriftlich oder mündlich). Anträge, ... nach dem 15. 7. 1929 eingehen, sind für das laufe... Rechnungsjahr zwecklos.

Spangenberg, den 1. 7. 1929

Der Magistrat, Schier.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank noch Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für seine tröstenden Worte im Hause und am Grabe

Elbersdorf, den 2. 7. 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Johannes Wedekind und Kinder.

Gartenschläuche

Karl Bender

Die Spangenberger Damen und Herren, welche sich am

Girlandenwickeln

beteiligen wollen werden gebeten, sich am Mittwoch Abend 1/2 9 Uhr

Oberstadt: in Gastwirtschaft „Grüner Baum"
Unterstadt: in Hotel Heinz

einzufinden.

Der Festausschuß
des Kreiskriegerverbandsfestes.

Bitte Männe!

Kaufe mir doch einige
Konservengläser
Aber nur die unübertroffenen
nahtlosen
„Linn"-Gläser
Wen ich auch gesprochen ist
glänzend damit zufrieden

Verkaufsstelle:

Karl Bender.

Schonzeit für Rot- und Damwild.

Der Herr Regierungspräsident hat durch Verordnung vom 20. 6. 1929 für den Umfang des Regierungbezirks Kassel verboten:

1. Männlichem Rot- und Damwild bis 31. Juli 1929 und in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli 1930,
2. weiblichem Rot- und Damwild, sowie Wildkälbern bis zum 15. Oktober 1929 und in der Zeit vom 1. Februar bis 15. Oktober 1930

in irgend einer Form nachzustellen.

Die Verordnung ist im Amtsblatt der Regierung zu Kassel Seite 156 veröffentlicht.

Melsungen, den 25. Juni 1929. **Der Landrat.**

Kartoffelkrebs.

Nach § 2 der Ministerial-Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses vom 27. August 1924 (Amtsblatt Seite 239) sind krebsverdächtige Erscheinungen an ausgepflanzten oder aufgespeicherten Kartoffeln binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt bei Kartoffelpflanzungen dem Nutzungsberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Vertreter, bei Vorräten dem der sie in Verwahrung hat, ob.

Spangenberg, den 29. 6. 29

Die Polizeiverwaltung, Schier.